

Z.B. VERENA FRAUENFELDER, NEUHAUSEN

Mit 80 Jahren noch im Einsatz für Afghanistan

Schulen und ein Spital wurden mit Hilfe der Afghanistanhilfe Schaffhausen aufgebaut, auch Witwen- und Waisenhäuser und sogar ein ganzes Dorf mit achtzig Häusern entstand dank dem Verein.

Ins Leben gerufen wurde die Afghanistanhilfe von Verena Frauenfelder aus Neuhausen/SH: Über dreissig Jahre ist es her, dass sie zum ersten Mal nach Afghanistan reiste. Fasziniert von der Gastfreundschaft und der Schönheit des Landes stattete sie Afghanistan bald weitere Besuche ab. 1979 marschierten die Russen ein – das Aus für touristische Besuche. Für Verena Frauenfelder jedoch der Auftakt zu ihrem Einsatz für das Land: Um afghanischen Flüchtlingen zu helfen, reiste sie 1983 erstmals nach Pakistan. Dort erfuhr sie von einem Spital mit Kriegsverletzten: «Sie lagen auf Betten ohne Matratzen, so nähte ich vier Wochen lang Matratzen.» Zurück in der Schweiz sammelte die Apothekenhelferin Geld, etwa für einen Operationstisch oder für eine Wasserzisterne in einem Flüchtlingslager. 1988 gründete sie mit Bekannten den Verein

Afghanistanhilfe Schaffhausen, heute hat der Verein sechs Mitglieder. «Weil wir so wenig Mitglieder sind, können wir rasch beschliessen, wenn wir neue Projekte unterstützen möchten.» Jedes Jahr bringt der Verein 250 000 bis 400 000 Franken für das Land zusammen. Verena Frauenfelder reist auch heute noch mindestens einmal pro Jahr in ihr geliebtes Land – obwohl sie bereits achtzig Jahre alt ist. Wie sie das schafft? «Es geht mir einfach gut», erzählt sie, «ich tue es gern, die Leute dort sind meine Familie. Mühsam ist, dass man zum Essen nur am Boden sitzt. Aber es hat nichts anderes.» Beeindruckend: Die Schweizerin hat das Land auch während der Taliban-Herrschaft besucht. «Ich reiste dann halt einfach ohne Pass, zog eine Burkha über», erzählt sie, «einmal gaben mich meine Begleiter als taubstumme Grossmutter aus.» www.afghanistanhilfe.org



Fascht e Familie: Verena Frauenfelder in Afghanistan. Für die Leute dort ist sie Tante Vreni.

Oft reicht schon das Engagement einzelner, dass die Welt etwas gerechter wird.

961 Menschen wohnen im dicht bevölkerten Staat Bangladesch auf einem Quadratkilometer. In Norwegen teilen sich nur 14,3 Leute die gleiche Fläche. Zum Vergleich: In der Schweiz leben 180 Menschen pro km².

Z.B. THE BODY SHOP

Gesicherte Zukunft für Benachteiligte

Erfolgreich wirtschaften und dabei erst noch ethisch handeln und für mehr Gerechtigkeit auf der Welt sorgen. Dieser Maxime folgt seit Jahrzehnten die weltweite Kette The Body Shop nach.

Vor 25 Jahren eröffnete Ivan Levy die erste Schweizer Filiale von The Body Shop, heute sind es über 37 Geschäfte, weltweit sogar über 2000. Eine Erfolgsgeschichte eines Wirtschaftsunternehmens, aber auch die Geschichte einer Firma, die nicht nur den Profit im Visier hat. Seit der Gründung durch die Britin Anita Roddick setzt The Body Shop auf Umweltschutz und fairen Handel. Die Firma bezieht natürliche Inhaltsstoffe bei Gemeinschaften in sozial oder ökonomisch benachteiligten Gebieten, die eigentlich keine Chance haben, mit internationalen Firmen zu arbeiten. Bezahlt wird ein fairer Preis, der den Bauern hilft, in ihre Zukunft zu investieren. Ein Beispiel:

3500 Imker in Sambia, die Honig und Bienenwachs für The Body Shop-Produkte produzieren, haben sich zusammengeslossen. Sie sammeln den Honig wie vor 200 Jahren. So entsteht ein Honig aus unberührter Natur, ohne Pestizide. Der Grund, warum The Body Shop Honig bei ihnen und nicht von einem grossen Hersteller bezieht. Auch das Aloe Vera, das The Body Shop verwendet, kommt aus dem fairen Handel, nämlich von den Guastatoya-Farmern in Guatemala: Sie erhalten nicht nur einen gerechten Preis, sondern auch Unterstützung, um Lehrmaterial für über 200 Schulen mit 20 000 Kindern in ihrer Region zu finanzieren. www.thebodyshop.ch



Die natürlichen Inhaltsstoffe, die The Body Shop verwendet, werden umweltgerecht angebaut und fair bezahlt.

Handeln für eine gerechtere Welt 3 Fragen an Ivan Levy, CEO von The Body Shop Schweiz

Weshalb setzt The Body Shop auf den fairen Handel?

Wir beziehen etwas von dieser Welt und wollen dem Planeten auch etwas zurückgeben. Fairer Handel ist ein angenehmer Weg, dies zu tun.

Es ist kein Almosen, sondern wir geben den Leuten die Möglichkeit, mit ihrer Arbeit etwas zu verdienen, ohne die Hand ausstrecken zu müssen. Es hat auch mit Stolz zu tun: Wer sich in der Arbeitswelt findet, dem gehts besser.

Wie kam es dazu?

Wir tun das aus Überzeugung und nicht wegen dem Marketing: Das wäre Marketing mit dem schlechten Gewissen, was nicht funktioniert. Für die Kunden muss das Produkt gut sein. Dass es aus dem fai-

ren Handel stammt, ist nicht entscheidend. Viele nehmen das gar nicht wahr. Ziel ist, Konsumenten wie Konkurrenz darauf aufmerksam zu machen, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen und soziale Verantwortung zu übernehmen.

men. Wir erzeugen also einen gewissen Druck, damit auch andere Konzerne ihr Geschäftsgebaren verändern.

Könnten Sie mehr verdienen ohne fairen Handel?

Nein. The Body Shop bezieht

Inhaltsstoffe wie Honig oder Öle direkt. Der Zwischenhandel fällt somit weg. Wichtig: Wir zahlen faire Preise, aber nicht zu generöse. Fairer Handel bedeutet auch, dass die Kooperativen lernen, konkurrenzfähig zu arbeiten.

1 Viele Kleider, hier spottbillig erhältlich, sind weit weg unter katastrophalen Arbeitsbedingungen entstanden, oft von Kindern hergestellt. Wer sich ein T-Shirt für Fr. 2.– leistet, muss sich vorwerfen lassen, Kindersklaverei zu unterstützen. Infos zu fair produzierten Kleidern: www.evb.ch

2 Ausgemusterte Computer leisten in Entwicklungsländern gute Dienste. Der Verein Linuxola sammelt deshalb alte PCs, kontrolliert und reinigt sie, vermittelt sie nach Afrika – und ermöglicht Menschen in benachteiligten Regionen Zugang zu Wissen und Know-how. Noch einen alten PC im Keller? Her damit: www.linuxola.org

3 Rollenbilder hinterfragen und durchbrechen für mehr Gleichberechtigung: Er wird Kindergärtnerin, sie repariert den tropfenden Wasserhahn, sie wird Chef, er steht am Herd.

4 40 Stunden pro Woche? 50 Stunden? Dauernd Überstunden? Wieso nicht sein Pensum reduzieren und mehr Zeit für sich, Hobby, Freunde haben? Vorschlag von Hans Ruh: «Massive freiwillige und abgesprochene Arbeitszeitverkürzungen schaffen in dramatischer Weise neue Arbeitsplätze.»

Wie handle ich gerecht?

1 Frage, 10 Antworten

5 Aufgabenhilfe für Nachbarskinder, Arzttransporte für Kranke und Behinderte, Verfassen von Behördenbriefen für Leute, die sich nicht so gut ausdrücken können – freiwillige Arbeit, und sei es bloss eine Stunde pro Woche, verbessert das soziale Klima. www.benevol.ch

6 Wer Bananen, Kaffee, Schoggi usw. mit dem Max-Havelaar-Label kauft, weiss: Die Produzenten in den Entwicklungsländern werden gerecht entlohnt. www.maxhavelaar.ch

7 «Es mag Zeiten geben, da wir gegen Ungerechtigkeiten machtlos sind. Aber wir dürfen nie versäumen, dagegen zu protestieren», sagte der Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel einst. Das heisst z.B. Petition «Menschenrechte aufs Podest» für mehr Rechte in China unterzeichnen. www.amnesty.ch

8 Gewonnen, geerbt, Glück gehabt: Wer viel Geld unverdient erhält, soll andere teilhaben lassen. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Schon 500 von 10 000 geerbten Franken sind z.B. für Hilfsprojekte Gold wert.

9 Misch dich ein: Gehe offensiv gegen Ungerechtigkeit vor und engagiere dich für mehr Gleichheit bei Amnesty, bei Attac, bei der Caritas oder...?

10 Mit wenig Geld viel bewirken, z.B. mit einer Patenschaft beim Roten Kreuz: Mit nur 1 Franken pro Tag sicherst du die langfristige Hilfe für Not leidende Kinder und ihre Familien im In- und Ausland. www.redcross.ch

11

10